

7. 27. ER. 11. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 Th., durch die Post gegen 2 Th. 50 Pf.; monatlich 1 Th. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Zeitungs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: **Wahl Weis in Halle.**

**Inserate**  
werden für die Spalte über oder neben Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.  
Expedition: **Galle a. d. S., Marktjäger 12.**

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 174.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 29. Juli

1879.

### Zur kirchlichen Lage.

I.

Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß gegenwärtig in Kirchengenossen Unterhandlungen schweben, welche eine Vereinigung des Kulturkampfes zum Ziel haben sollen, so wird man sich dessen nur freuen können, sofern dabei die Würde und das Ansehen des Staats in genügender Weise gewahrt und auch die evangelische Kirche sicher gestellt wird. Man darf es einem Staatsmann von der Bedeutung eines Fürsten Bismarck vertrauen, daß er ein Deutscher und ein evangelischer Geist, welches im Auge behalten und nicht mit seiner eigenen Bergangenheit brechen wird, er würde ja damit einen der besten Gewährer seiner Frikontone bedrohen und zwischen ihm und dem deutschen Volke in seiner überwiegender Mehrheit eine Kluft befestigen. Mag er immer unwesentliche Dinge einräumen, hier und da die Gezehe limitiren, suavitir in modo verfahren, wenn er dabei nur fortwähren in so ist, die Hauptfache festhält und dem Staatsgebanten sein volles Recht überfahren läßt, d. h. nach immer realen Verhältnissen: die Majorität im Ganzen unerschütterlich läßt! Der Jubel der Ultramontanen über den Sturz Bismarck's und die Siegesgewißheit, welche sich in den kirchlichen Blättern ausdrückt, deuten es hinlänglich an, wohin man auf jener Seite zu neigen gedenkt und lassen die Befürchtung nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen, daß der Gang nach Canossa doch noch eintreten werden, ja, daß man schon fast auf dem Wege dorthin sich befindet. Wir können es jener Partei, welche ihre Wurzeln nicht in demselben Boden hat, sondern ihre Ideale in der römischen Hierarchie verankert sieht und Deutschlands Entfaltung seit dem letzten Decennium nur mit Sorge und Verdruss begleitet hat, nicht förmlich überlief nehmen, wenn sie sich der neuesten Wandlung in der preussischen Politik erfreut und weitgehende Hoffnungen daraus knüpft. Verschämend aber und schmerzhaft ist es zu sehen, daß diesen ultramontanen Stimmen von Seiten einer starken Partei in der evangelischen Kirche lebhaft secundirt wird, und daß es gerade diese Partei ist, welche, an maßgebender Stelle von Einfluß, auch auf der evangelischen General Synode über eine zweifelhafte Majorität verfügen wird. Daß es der Ministerialfall gewesen ist, welcher der evangelischen Wählerkreise zu ihrer Verfassung verholten und ihr endlich die nöthigen Organe zu ihrer Selbstverwaltung geschaffen hat, nachdem Jahrzehnte vorher so gut wie nichts in dieser Richtung geschehen war: — das Ministerialfall es war, der den Mangel leidenden Pastoren zu einer anhänglichen Existenz verholten und die Mittel hierfür machte, welche einem drückenden Nothstand abhelfen konnten, nachdem unter dem gewissen System Wähler nur der katbolischen Kirche mit reichlichen Mitteln und Wohlthun besetzt war: — das Ministerialfall in der Zeit seiner Verwaltung auf dem Gebiet des Volksschulwesens große Erfolge zu verzeichnen hat und sich den lebenden Dank der Schüler, der niebrenn sowohl als der höheren, und Universitäten, erworben hat — das Alles sollte doch ein billiges Urtheil aussetzen, mag man sonst an seinen Maßregeln diese und jenes anzufügen, diesen oder jenen Maßgriff zu tabeln haben. Statt dessen liegt man in Kirchenzeitschriften und conservativen Blättern ein mit Schadenfreude gemischtes Urtheil über den verdienten Mann und stimmt freudig und fröhlich ein in die Siegesjubeln der ultramontanen Presse. Die „Kreuzzeitung“ leistet in dieser Hinsicht in ihrer schwer qualifizirten Kritik der kirchlichen Cultus- und Schulverwaltung geradezu Unglaubliches.

### Politische Uebersicht.

Die liberale Partei Belgiens befindet sich, seitdem sie die Ängel der Regierung verloren und durch das neue Unterdrückungsgesetz in ihrem Lebensmarkt bedroht steht, in hochgradiger Erregung, die sich selbst in parlamentarischen Standessen und Schanartikeln Luft macht. In der Deputirtenkammer wechelte sich der Justizminister, Dara gegen die Beschuldigung der kirchlichen Presse, daß das gerichtliche Eingreifen gegen Van Hamme nicht zu rechtfertigen sei. Im Senat kam es ebenfalls fast die Schuld der kirchlichen auf einen leidenschaftlichen Aufruf, zu den maßlosesten Ausfällen gegen das Unterrichtsgehe. — Van Hamme dürfte den belgischen Gerichten doch nicht ganz unschuldig erscheinen, denn der gegen ihn erlassene Haftbefehl ist aufrecht erhalten worden.  
Der Streit unter den Bonapartisten wird mit ungewöhnlichen Kräften fortgesetzt. Paul Cagnac veröffentlicht eine Antwort auf das erwähnte Schreiben des Deputirten Prox-Paris und greift den Prinzen Jerome wieder sehr scharf an, ebenso bekämpft sein Vater Granier de Cagnac die Ansichten von Prox-Paris. Beide verlangen, daß der Prinz eine kirchlich-reactionäre Politik verfolge und sein Schweigen breche, was zu thun dieser sich wohlweislich hüten wird. — Von der jerryschen Unterrichtsverlage haben Art. 1 und 2 sowie ein Theil von Art. 3 im Senatsauschusse Annahme gefunden. Es gewinnt jedoch immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß das Gesetz im Senate vor den Jerrien nicht mehr zur Berathung gelangt. In diesem Falle will man wenigstens die Regierung über die innere Politik interpelliren, um ihr ein Vertrauensvotum in der Unterrichtsfrage ertheilen zu können. — Der Senatsauschuss für die Vorlage über die Verlängerung der Handelsverträge hat die Gutachten sämtlicher Handelskammern eingeholt. — Die in Nancy bevorstehende Enttüllung des Denkmals Piers wird sich zu einer großartigen republikanischen Kundgebung gestalten. Die Regierung läßt es sich aber angelegen sein, dieser Kundgebung ihren Charakter als einer rein nationalen zu bewahren.  
Die „Times“ erhält vom Kap ein Telegramm, welches die Vereinigung des Kafferkrieges doch nicht für so ganz gewiss ansetzt, als die übrigen Organe der öffentlichen Meinung jenseits des Kanals. Den Verlust der Zuln in der Schlacht bei Ulundi besetzt das Blatt auf etwa 1500 Mann und berichtet, daß König Cetewayo sich mit dem Rest seines Heeres nach dem 15 Meilen nördlich von Ulundi belegenen Kraal Amanjela zurückgezogen habe.  
Die niederländische Ministerkrise ist bei der Alternativen angelangt, entweder das bisherige Cabinet Kappeyne beizubehalten oder einem conservativen Ministerium Raum zu geben. Während einerseits gemeldet worden ist, daß der frühere Minister van Lynden mit der Neubildung beauftragt sei, heißt es jetzt, der Führer der Conservativen Heemskerck habe einen dahin gehenden Auftrag erhalten und angenommen.  
Der politische Horizont hat sich über Stambul wieder geöffnet. Der Sultan soll sich endlich dem Programm des Großveziers gefügt haben. Cherebidin Pascha soll folgende Bedingungen gestellt haben. 1) Der Sultan verzichtet auf jede Einmischung in Fragen und Angelegenheiten, die in das Ressort des Großveziers gehören, und letzterem steht die volle Verfügung zu, Beamte zu ernennen und abzulösen. 2) Osman Pascha und Riza Bey sollen entfernt und dem Großvezier das Recht eingeräumt werden, ein homogenes Cabinet unter theilweiser Befreiung der jetzigen Minister und Heranziehung mehrerer

anderer Männer seiner Wahl zu bilden. 3) Die besondern Schwierigkeiten unterliegende griechische Frage soll einer Nothablen-Versammlung vorgelegt und im Sinn eines Mehrheitsbeschlusses derselben ausgetragen werden. — In Nordbalkanien brach am 20. d. ein blutiger Konflikt zwischen Mäcedonern und Janakien aus in Folge der unbefriedigt gebliebenen Ermordung eines bosnischen Mächtigsten durch einen Vuklanen. Die Vorkriege traf bereits energische Maßregeln zur Beendigung der Unruhen.  
Dem neuen rumänischen Cabinet werden von der Presse wohlwollende Bemerkungen entgegengebracht. Man hofft die Durchführung seines Programms.  
In Otrmelien hat die Fäbrnenfrage wieder einen Tumult hervorgerufen. Der Generalgouverneur ließ die bulgarische Tricolore auf der Marienkirche entfernen. Die Militär- Soldaten und der Babel verlannten die Befreiung der Tricolore, welchem Verlangen Folge gegeben wurde.  
Das neue griechische Ministerium hat mit der Deputirtenkammer kurzen Prozeß gemacht. Die Führer der Opposition suchten eine Entschädigung darüber, ob das Ministerium das Vertrauen der Kammer besitze, beurlaubten; Ministerpräsident Romonourous verlas darauf ein königliches Decret, durch welches die Kammer aufgelöst wird.  
Der Khebe von Egypten will eine Einkommensteuer an die Generalfiskus bringen um seinen Standpunkt betreffs der Fermanfrage darzulegen. Zeitig verlangt für seinen Gesandten beim Sultan Sitz und Stimme im türkischen Ministercath.

### Deutsches Reich.

Wie man erfährt, wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Straßburg anlässlich der bevorstehenden Herbstmanöver des 15. Armeecorps auch der Hauptstadt Lothringens einen Besuch abstatten.  
Am 23. Juli fand auf der „Reiche“ der Borussia zu Bonn die Enthüllung einer Colossalstatue des Kaisers statt. Die Büste, stehend auf hohem bronzenen Sockel, ist ein Geschenk des Prinzen Wilhelms, welcher während seines zwölfjährigen Aufenthalts in Bonn dem Corps Borussia als Träger und Inhaber der Corpschefschaft angehört. Bei Gelegenheit des feierlichen Aktes sprach der Prinz in bewegten Worten dem Corps seinen Dank aus für so manche fröhliche Stunde, die er in seiner Mitte verlebte, für Freundschaft und Kameradschaft, die er hier gefunden und sich selbst eine Reue, hinweg auf die ihm gegenüber stehende lorberechnete Büste, mit einem Hoch auf seinen erhabenen Großvater, in welches das Corps und die zahlreich anwesenden Gäste begeistert einstimmten. Anknüpfend an das Dichtermort „dem König treu und treu dem Vaterland“ antwortete darauf der Erste des Corps, Herr v. Fr., und dankte, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, dem Prinzen im Namen der Borussia für das wahrhaft königliche Geschenk, zu dem noch viele Generationen deutscher Jugend in patriotischem Gesühle emporblicken und mit Stolz der Thatfache gedenken mögen, daß Prinz Wilhelm unter ihnen gewesen.  
Zur Erinnerung an den bevorstehenden Abgang des Prinzen Wilhelm von Preußen beauftragt der Herrm. S. C. in Verbindung mit den in Bonn und in den Nachbarnorten wohnenden „alten Herren“ am Donnerstag den 31. Juli ein Festmahl mit vorhergehender Ansprache durch die festlich geschmückte Stadt zu veranstalten, um der freundlich

### Die Erbin des Herzogs.

Roman von G. Weis.  
(Fortsetzung.)

Johann hörte den Befehl, aber er konnte ihm nicht sofort Folge leisten. Die Pferde hoben die Köpfe, die Hände der Wägen, der Wärm machte sie unruhig und überdies trabelten gerade die kleinste Kinder dicht vor den Wägen und den Füßen der Pferde.  
Er stutzte etwas zur Entschuldigung und blidte verlegen auf den lärmenden Knäuel.  
Noch einmal wiederholte Dittlie ihren Befehl; Johann machte einen fruchtlosen Versuch, aber jetzt gingen zwei halbnackte braune Wägen an den Ägeln und machten daran ihre lustigen Carriolen, und die Kinder und Weiber schrien noch eindringlicher: „Mutterschen, Geld, schönes Mutterschen, Geld für arme Leute!“  
„Wem!“ rief die Freifrau verächtlich hervor, sprang auf und riss den Knäuel die gefenkte Peitsche mit einem kraftvollen Ruck aus den Händen. „Hinneg!“ rief sie dann mit flammenden Wägen und in höchster Erregung und — wenn einer ihrer Anbeter, denen gegenüber sie stets demüthig war, die zaristische Weiblichkeit zu repräsentiren und alles Annonenhafte zu verdrängen, sie so gesehen habe würde! — schlug rechts und links Handstehend auf die Hände, Schultern und Köpfe. „Hinneg Gehin!“  
Ein wilder Wuthschrei von all den rauhen, tiefen Stimmen zugleich; im Nu war ihr die Peitsche entrispen und drängten sich statt der freischweben, getroffenen Kinder stämmige Männer und die beleibigten Mütter an den Wägen und blidten sie mit zuckelnden Augen an, wilde Berwünschungen ausstößend. Hochaufgerichtet stand die schöne Frau im Wägen, die Arme über die Brust gefaltet, fast höhnlisch blidte sie auf das lebendiglich erragte Volk.  
„Wagt es, mich anzurühren!“ rief sie mit kaltem Tone, — „die Polkei ist nah!“  
Johann legte sich auf's Witten, umsonst, die Mauer von menschlichen Weibern schloß sich immer enger um den Wägen, die Männer bedacktrten in ihrem Wüthn Postig mit einander,

Nora sah mit den großen schwarzen Augen halb neugierig, halb erschrocken über den Streit von ihrem Plätzchen herab. Dittlie streckte den Arm aus und deutete nach dem Paderberger Schloß, dessen Thürme über den Baumwipfeln sichtbar waren.  
„Kalt mit fort — dorthin will ich!“  
Ein halbtautes Gemurre antwortete ihr; plötzlich löste sich eine Frauengestalt aus der Mitte und brach sich Bahn bis dicht an den Wägen.  
Es war ein junges, schönes Weib mit radenschwarzen Haaren und matter Brust; sie stieß einen wuthschäumenden Schrei aus und deutete auf die trotzig dastehende vornehme Frau.  
„Das Weib des Fürstern! — ich, lenne Dich!“ rief sie in ihrem gedrohenen Deutsch — „Du tennst mich? War ich's nicht, die Dich hat um Speise und Trappen, um mein Kind eingeschuldet? Wie eine Hinnin hast Du mich fortgewiegt — und mein Kind, mein armes Kind, ich habe es nicht mehr, es ist todt!“ Ihre Augen rollten wild umher. „Verflucht habe ich Dich, aber mein Kind ist todt!“  
Nora ducte sich erschrocken über das wilde Schreien der braunen Frau ängstlich an das Kleid ihrer Mutter. Erst jetzt sah die Jägermutter die kleine zu bemerken, ihre Blidte hing eine Sekunde lang an der zerliefen Kindergestalt, dann ein Griff und sie hielt dieselbe hoch in der Luft.  
„Unfinnige!“ rief die Freifrau, maßlos der Rasenden gegenüber.  
Dieselbe stieß ein Hohnschlächter aus und schwenkte Nora über ihrem dunklen Kopfe.  
„Was willst Du? Ein Wurf und Deine eigenen Pferde zerretzen das Kind — und obgleich Dein Mann ein Fürstler ist und viele Gemehre hat!“ — sie brach ab, ein Murren ging durch die Menge, die schon nach beiden Seiten zurückging und einem Gresse, den zwei Männer führten, Platz machten. Er sagte einige Worte, sofort meigte das junge Weib demüthig das Haupt und setzte Nora wieder in den Wägen, noch ein Wut und derselbe war freigegeben, die Peitsche, welche den zarten Händen der Freifrau entrispen gewesen, wurde dem Johann hinauf gereicht und die Pferde bogten in den Weg zum Schloß ein.  
Dittlie samt, bleich geworden, in ihre Ecke zurück; sie atmete

haftig auf und ihre Lippen beßen. Nora hatte ihr Köpchen in den Falten des seidenen Gewandes vergraben, sie weinte nicht, aber ihr kleiner Körper bebte vor angstvoller Erregung über den gebanten Schreden. Johann wandte sich zu seiner Herrin um und wollte ein Gespräch mit ihr antipniren über das Gesindel, daß so vorlaut gewesen sei, sich an seinen Pferden zu vergreifen, aber ein Wut auf diese jagte ihm, daß auch die Gefahr und Auswegung sie nicht aus ihrer stolzen Haltung zu reizen vermocht hatten, schon beim ersten Wort flochte er.  
„Schändlich!“ stieß Dittlie halb laut hervor und zog den Handtuch ab, dessen Handfläche geplagt war, als sie nach der Peitsche gegriffen hatte, solchen Insulten ist man ausgelegt — eine Legend und Verhältnisse — ah, es tagt immer mehr vor meinen Augen, und wenn ich nicht zu Grunde gehen will — sie vollendet nicht, der Wägen fielt vor der Freitreppe und sie sprang, jede Hilfe verständig, aus demselben.  
„Wo ist der Freitreppe, wo sind die Jägerwägen?“ fragte sie den Diener und wartete keine Antwort ab, sondern hob die Jägerkette an die Augen und blidte den Weg zurück, welchen sie eben genommen. „Nein, diese Freiheit!“ rief sie aus und deutete nach der Anstalt. In einen großen Knäuel zusammengeballt hand dort der ganze Jägermetrupp, man hörte ihre lebhaften Stimmen sogar hier oben.  
„Sie werden uns, wie es scheint, noch einen Besuch machen — aber ich denke sie nicht allzu freundlich zu empfangen. Johann, Peter, alle Männer, auf der Dorotheenmesterei sollen Gemehre nehmen und hierher kommen — hast ihr verstanden? Schnell, sage ich!“ ihr kleiner Fuß trat zornig den Boden. „Die Hunde los, sämmtlich! Ich will einen Empfang in Scene setzen, von dem man noch lange reden soll!“ murrete sie in sich hinein.  
„Mama, Mama!“ rief Nora ängstlich, „kommen sie wieder, die bösen Menschen und das wilde Weib, das mich so fest angefaßt hat?“  
„Bringt das Kind hinein!“  
Unten auf der Gasse war es still geworden, die Männer und Weiber hatten sich wie eine eng geschlossene Phalanx angestellt und plötzlich trat Einer unter ihnen hervor und begann die Worte zu sprechen.  
„Das ist ein Friedenszeichen“, meinte Johann, welchen es

rechten Heilmittel des Prings an den Corporefectionen einen begreiflichen Ausdruck zu verleihen.

Der Erbgründerzog vom Baden hat sich in Vondon auf, am zu verheirathen, die Hand der Prinzessin Beatrice zu gewinnen kann.

Der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simon ist am 25. Juli nebst Familie in Leipzig eingetroffen.

Ueber den Staatsminister Dr. Lucius erzählt die „Deutsche Nordw. Presse“ von Hrn. Th. R. in Erfurt nachstehende Mittheilungen:

Dr. Robert Lucius ist der fünfte, jüngste Sohn des in Erfurt verstorbenen Kommerzienrathes Joh. Sebastian Lucius (geb. Anton Lucius). Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er aus dem Gymnasium in Erfurt.

Der Reichs-Anzeiger“ publicirt die Gesetze, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, wolgogen am 19. Juli, und betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande, wolgogen am 20. Juli d. 3.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Das Bestreben unserer Marineverwaltung, sich für den Bezug von Marinebedarfsmitteln aller Art möglichst im Auslande zu emancipiren, wird seitens der deutschen Industrie in recht erfreulicher Weise gefördert.

Die Reichstags wird in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf betreffend, die Abwehr und Unterdrückung von Viehpesten eingeleitet.

Klagen anhören lassen möchten, wäre mir Aergeres passirt — wenn Du überhaupt gelacht hättest!

„Aber Otilie, Kind, bin ich denn ein so hartgerigter Mensch? Ergäbe mir doch die Sache zusammenhängend!“

festen Zeitbestimmungen für die genannten Akte festgelegt worden sind, ein einseitige Entscheidung darüber von den vorerwähnten Akten im Ministerium des Innern wesentlich abhängt, so hat man sich doch über die einzelnen Termine im Ganzen verständigt.

Der neue Zolltarif befindet sich in seiner äußeren Gestalt deutlich die Umkehr, welche durch ihn in der deutschen Zollpolitik geschaffen wird.

Die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die westlichen und die neuen Provinzen der Monarchie, welche zwar vielfach im Ministerium des Innern erörtert worden ist, ein Hauptverhandlungs-Gegenstand in den neuerlich abgehaltenen Konferenzen bildete, wird nach der „Vost“ auch in der bevorstehenden Landtagsession oder Wahrsamkeit nicht abgeschlossen werden können.

Der Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

Die Minister Marbach hat neuerdings für Sekundärbahnen die Normal-Konjunktionsbedingungen anarbeiten lassen. Bekanntlich galt und gilt es als feststehend, daß die Frage wegen Wiederherstellung der Zinsfrenken im Sinne der Anträge der Reichstags-Commission durch eine öffentliche Vorlage in der nächsten Session des Reichstages ihre Erledigung finden sollte.

— Das oben erwähnte Reichsamt der Vorlesungen auf hiesiger Universität für das mit dem 15. Oct. 1879 beginnende und am 20. März 1880 endende Wintersemester führt im Ganzen 49 ordentliche, 23 außerordentliche Professoren und 23 Privatdozenten aus; ferner 5 Dozenten aus Vereinstheatern, 10 auf die theologische Facultät kommen hier von 7 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und 2 Privatdozenten; auf die juristische 7 ordentliche und 2 außerordentliche Professoren; auf die medizinische 11 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 8 Privatdozenten; auf die philosophische Facultät 2 ordentliche, 15 außerordentliche und 13 Privatdozenten.

Die Zahl der Vorlesungen einschließlich der seminarischen Vorlesungen angehängt worden, davon sind 93 gegen. Publica oder Privatvorlesungen, 156 werden privatim gehalten. Auf die theologische Facultät kommen insgesamt 34, auf die juristische 29, auf die medizinische 57, auf die philosophische 146 Vorlesungen. Die Vorträge haben 11 Vorlesungen angehängt, 5 davon sind Privatvorlesungen. Die Bibliothek ist während des Wintersemesters jeden Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags, an den übrigen Wochentagen von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Die Bauhütte hat seit nicht in unferster Stunde einen immer lebhafteren Aufschwung genommen, nachdem sie in den Jahren 1874 und 1875 etwas gelanzt war, und erstreckt sich hauptsächlich hauptsächlich auf die an den Grenzen der Stadt befindlichen Theile. So hat sie am Steinbothe die künftigen Neubauten, am Geißbothe rechts und links von der Verbaustrasse die umfassenen Pläne des Herrn Zimmermeisters Kühn, auf der Südseite der Stadt die Projekte der Herren Klotz und Meyer, sowie auf der Westseite der Stadt verschiedene Neubauten zu Tage gefördert.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Date (27. Juli 10 U. Ab., 28. Juli 7 U. Morg.), Barometer Millim., Thermometer Celsius, Windrichtung, and other meteorological data.

\* Zum dritten Mal in diesem Monat, schreibt man aus Leipzig vom 23. d., daß die die Temperatur die Alpenregion in ein neues Schmelzgebiet geführt.



